

Über die Zuversicht in dunklen Zeiten - Ein Experiment, um mir selbst Mut zu

von Janko Hanushevsky

Regie: Janko Hanushevsky

Komposition: Janko Hanushevsky

Produktion: DLF 2024, 55 Minuten

Die Weltkrise ist immer nur einen verführerischen Klick entfernt. Pandemie. Klimakatastrophe. Dürre in NRW. Der Untergang des Ahrtals. Die Einschläge rücken näher. Tag für Tag. Dann der Krieg in der Ukraine. Die Inflation. Die Energiepolitik. Mit jedem Klick wird das Gefühl der Hilflosigkeit in mir größer. Dabei stecke ich in einem Dilemma: Die Staatsbürgerpflicht zwingt mich dazu, mich substanzvoll und umfangreich zu informieren. Zugleich beobachte ich, dass eben dieser Informationskonsum mich immer mehr paralyisiert. Dabei müsste man doch gerade jetzt aktiv werden. Pessimismus ist passiv und die sich selbst erfüllende Prophezeiung. Er ist naheliegend. Aber er affirmiert die eigene Handlungsunfähigkeit. Angesichts der Tatsache, dass wir die drängendsten Probleme der Gegenwart nur durch gemeinsames Handeln lösen können, müssen wir uns als erste Pflicht pessimistisches Denken verbieten. Optimismus, der sich selbst nicht hinterfragt, scheint ebenfalls immer unangemessener. Woraus können wir in dunkler werdenden Zeiten Zuversicht schöpfen? Nicht aus unserem Umfeld, sagt die Philosophin Rebekka Reinhard. Nicht weil sich die Welt irgendwann endlich zum Besseren wandelt. Nur aus uns selbst. Wie das gehen soll? In dem wir gut sind zu anderen, sagt sie. Am 100. Tag des Gaza-Kriegs beschließe ich, mich aus der Deckung zu wagen. Was kann ich mit deinen Möglichkeiten als Musiker und Klangkünstler tun, um Zuversicht in meinem Leben zu fördern?

Claudia Mischke, Janko Hanushevsky